Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer am heutigen Dienstag, dem 26. Januar.

Die Losungsworte, Schrift und Auslegung, sind wohltuend und gut. Weil wir tief in uns spüren, dass sie aus einer guten Quelle kommen. In irgendeiner Weise von Gott berührt und auch inspiriert sind. Ganz anders ist es, wenn wir uns den Medien aussetzen. Allen voran im Internet sind da Worte und Ideen, die vergiftet sind und sich trotzdem oder gerade deswegen ausbreiten wie eine Seuche. Wenn man sich dem aussetzt, dann kann einen das ganz schön runterziehen. Und trotzdem müssen wir die Medien ja weiter nutzen.

Ich glaube, es gibt in uns eine Intuition, die uns spüren lässt, ob etwas von Wahrheit geprägt ist, oder nicht. Dieses Gespür haben nicht alle im gleichen Maß. Aber darauf spielt unsere heutige Losung an: **Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht JHWH, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?** So schreibt Jeremia im 23. Kapitel (Vers 29).

Wenn Gott uns eine Nachricht zukommen lässt, dann ist es für den Menschen, der offen ist dafür, eine berührende, manchmal sogar erschütternde Sache.

Vor allem, wenn uns klar wird, dass eine Änderung ansteht. So etwas mögen wir nicht besonders. Aber oft ist es so wichtig. Für unser Wachstum, für unsere Widerstandskraft, für unsere Umgebung.

Am deutlichsten wurde das jetzt wirklich am Beispiel von Amerika und deren Präsidenten. Der eine voller Gift und Falschheit und der andere, der das gegen viele Widerstände überwunden hat. Wo sich die Wahrheit in der Volksseele doch durchgesetzt hat. Und eine Änderung erfolgt ist. Das ist, ja, tatsächlich, der Hammer.

Gebündelt wurde dieses Gefühl in einem Gedicht. Von einer jungen Dichterin, Amanda Gorman, die mit ihren Worten bei der Einführung des Präsidenten den Nagel auf den Kopf getroffen hat.

Ich habe diesen Text aus dem Amerikanischen in unsere Sprache und in unsere Situation übertragen. Hier ist das Gedicht von Amanda Gorman, „The Hill We Climb“, in der Übertragung: „Der Weg, der nach oben führt“.

Wenn es an der Zeit ist, fragen wir zögerlich:

Wo ist das Licht? Denn das Dunkel scheint nicht enden zu wollen...

Den Schmerz zu verarbeiten... ist... wie ein Meer zu überqueren...

wie ein gefährliches Tier herauszufordern.

Und wenn es still ist... muss das nicht Frieden bedeuten.

In unseren Köpfen erscheint mächtig, was REAL ist,
doch das muss noch lange nicht das sein, was RECHT ist.

Aber jetzt... wittern wir Morgenluft...

Und noch bevor wir es wirklich wussten,

haben wir es schon intuitiv getan...

intuitiv haben wir den nächsten Schritt getan, und haben erkannt,

dass unser Einssein nicht zerbrochen ist,

sondern nur unvollständig. (...)

Ja, wir sind bei weitem nicht perfekt,

bei weitem... nicht makellos.

Aber das soll nicht heißen,

dass wir es nicht versuchen... EINS zu sein... in Perfektion,

wir versuchen es... eins zu sein... aus tiefster Überzeugung...

gestalten wir eine Gemeinschaft, die nicht trennt...

nach Glauben, nach Geschlecht, nach Kultur, nach gesellschaftlicher Bedeutung.

Und wir richten unseren Blick jetzt nicht auf das, was uns womöglich auseinandertreibt,
sondern auf das, was wirklich da ist... vor unseren Augen.

Und überwinden die Trennung. Weil wir wissen:
Um unsere Zukunft an erste Stelle zu setzen,
müssen wir an erster Stelle unsere Differenzen überwinden.
Wir legen ab..., was uns trennt,
sodass wir aufnehmen können, was uns verbindet...
miteinander.

Wir suchen das Unglück... für niemanden... und das Glück für alle...
Lasst alle Welt zumindest das über uns sagen:
Als wir andere verwünschen sollten, sind wir am Gegenteil gewachsen...
Mitten im Leiden... haben wir geliebt...
Und als wir es schon satt hatten, haben wir es weiter versucht...
Sodass wir immer enger verbunden wurden, vereint...
Natürlich auch mit Rückschlägen,
aber nie wieder in Trennung, die wir selbst verursacht hätten...

Die Schrift gibt uns diese Vision:
Dass ein jeder unter seinem eigenen Weinstock und seinem Feigenbaum sitzen soll...
Und nichts soll sie schrecken...
Und genau das ist es, was wir heute leben sollen:
Ein Sieg ohne Waffen gebracht,
über all die Brücken, die wir gemacht,
und durch jedes gute Wort, das wir gedacht.
So geht unser Weg nach oben, wenn wir es nur wagen...

Wenn wir unsere Augen auf die Zukunft richten,
sind wir im Fokus der Geschichte...
Wir erleben eine Zeit gegenseitiger Ächtung,
wir fürchten uns, davon angesteckt zu werden,
und dachten, wir könnten daran nichts ändern...
was andere an Schrecken gebracht...
Doch hat sich gezeigt: Wir haben die Macht...
ein neues Kapitel zu schreiben...
uns selbst Hoffnung und Lachen anzubieten.
Während wir einst fragten:
Wie können wir die Krise jemals überwinden?
beteuern wir heute:
Wie könnte die Krise jemals uns überwinden? (...)

Wenn es an der Zeit ist, zögern wir nicht mehr
und treten aus dem Schatten. (...)
Der Morgen erscheint dann, wenn wir es zulassen.
Denn: Das Licht ist immer da,
wenn wir nur mutig genug sind, hinzusehen,
wenn wir nur mutig genug sind, Licht zu sein.

Das ist der Geist, der aktuell von Amerika zu uns herüberschwappt.
Und er ist inspiriert und inspirierend, er ist Feuer und er ist wie ein Hammer.
Denn er möchte uns anstecken mit... Einheit und der daraus folgenden Kraft.
Im Vertrauen auf Gottes Idee vom Leben, auch auf seine Hilfe, und doch ist es der Einzelne
selbst, der die Einheit suchen und die Dinge anpacken muss.
Der den Weg nach oben zu gehen hat.

Ich denke, das kann man sehr gut auf die eigene Situation übertragen.
Auf den Weg des heutigen Tages. Oder auf den Weg, der in der nächsten Zeit vor uns liegt.
Amen.